

## **Thesen zum Frauenmahl auf der Burg Grafenstein am 23. Mai 2014**

Thema: Herrscherinnen, Dienerinnen, Reformerrinnen

Im Dreiländereck von Zittau (BRD) – Hrádek n.N.(CZ) – Bogatynia (PL) fand am 23. Mai 2014 auf der Burg Grafenstein ein internationales und ökumenisches Frauenmahl mit dem Titel „Herrscherinnen, Dienerinnen, Reformerrinnen“ statt. Rund 50 Frauen aus diesen drei Ländern nutzten die Möglichkeit, ihre Perspektive auf Kirche und Gesellschaft darzulegen und mit der Tischgesellschaft zu diskutieren.

Gemeinsam wollen wir auf die Anfänge der Reformation hinweisen. Die Burg Grafenstein, in Nordböhmen gelegen, war von den Hussitenkriegen schwer betroffen, wurde mehrfach zerstört und wieder aufgebaut. Im 30-jährigen Krieg eroberten die Schweden die Burg. Im zweiten Weltkrieg befand sich dort ein wichtiger militärischer Stützpunkt. Diese Kapitel in der Geschichte der Burg sind verbunden mit Gewalt und Zerstörung, hervorgerufen durch Glaubenskonflikte, Machtstreben und Herrschaftsansprüchen. Seit 1990 ist die Burg zugänglich für die Öffentlichkeit. Sie ist zu einer Erinnerungs- und Mahnstätte für Frieden und gewaltfreies Miteinander geworden. Jedes Jahr finden dort internationale Veranstaltungen statt. Ein Grund für die Initiatorinnen des Frauenmahls zu diesem geschichtsträchtigen Ort einzuladen, zurück zu schauen und die Rolle von Frauen als Herrscherinnen, Dienerinnen und Reformerrinnen in den jeweiligen Konfessionen und Kulturen zu betrachten.

Eröffnet wurde unser Programm mit einem vom deutschen Team gespielten Stück zum Thema „Begegnung an der Quelle – Frauen aus der Zeit der Reformation kommen ins Gespräch“. Darin geht es um drei Frauen, die, aus unterschiedlichen Schichten stammend, sich in der Zeit der Reformation mit den ihr Leben bestimmenden, sich nun radikal gewandelten religiösen Ansichten und den dadurch hervorgerufenen gesellschaftlichen Veränderungen zurecht finden müssen. Und sie finden im Gespräch heraus, dass das auch eine Chance für sich selbst sein kann, wie die Hebamme, deren Stand als Beruf anerkannt wird.

Ein tschechisches Duo stellte die Lebensporträts von Katharina von Redern und Zdislava von Lemberg vor. Die polnische Frauengruppe zeigte anhand einer Powerpoint-Präsentation das soziale und caritative/diakonische Engagement

polnischer Frauen im Dreiländereck auf. Anhand der drei Präsentationen wurden die jeweiligen konfessionellen Unterschiede deutlich. Im heutigen Tschechien begann die Reformation bereits 100 Jahre früher als in Deutschland mit der Hussitischen Bewegung. Auch die römisch-katholische Kirche ist sehr vielfältig und in einem ständigen Prozess von Veränderungen – geprägt von der jeweiligen Kultur und Tradition, das wurde uns durch die Zusammenarbeit mit den polnischen Frauen deutlich.

Nach der Veranstaltung wurden folgende Schlussfolgerungen gezogen.

Thesen:

1. Reformationen sind Prozesse über lange Zeiträume.
2. Reformationen bringen Veränderungen mit sich und sind ansteckend. Impulse werden weiter gegeben über Sprach- und Ländergrenzen hinaus.
3. Frauen aller sozialen Milieus/Schichten hatten und haben Teil an reformatorischen Prozessen. In ihren jeweiligen Lebens- und Wirkungsbereichen haben sie auch Macht und Möglichkeiten zu gestalten.
4. Frauen gestalten Veränderungsprozesse besonders mit, wenn es um das Wohl der Gemeinschaft geht. Ihre „soziale Ader“/ ihr Sinn für Mitmenschen/ ihre Nächstenliebe zeigt sich im Tun und Agieren, oder im Reden und Diskutieren.
5. Die reformatorischen Bewegungen vor ca. 500 Jahren betonten sehr stark die Bildung und Aufklärung aller Menschen. Wissen hat mit Macht zu tun und verschafft somit Möglichkeiten, Gesellschaft und Kirche mitzugestalten.
6. Frauen sollten ihr Wissen und Können noch mehr in der Öffentlichkeit einbringen.
7. Von kirchenfernen und nicht-christlichen Besucherinnen unseres Frauenmahls wurde betont, dass vor 500 Jahren ein Denken und Leben ohne Religion/Gott nicht möglich und vorstellbar war. Die Gesellschaft war selbstverständlich religiös sozialisiert. Das ist heute anders.

8. Frauenmahle und der gegenseitige Austausch der Frauen, sind besonders in unserer Region sehr wichtig für das Zusammenleben und sollten unbedingt fortgeführt werden.
9. Ob im christlichen Umfeld der Dreiländerregion oder in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit des Städteverbundes „Kleines Dreieck“ sind es meist Frauen, die am aktivsten tätig sind. Obwohl Männer mehr Führungspositionen ausüben, haben Frauen den größeren Anteil bei der Umsetzung von Veranstaltungen.
10. Unterschiedliche Konfessionen und Sprachbarrieren sind keine Hinderungsgründe sich gut zu verstehen und miteinander leben zu können.

Der Vorbereitungskreis